

Kommentar über Verkehrsbelastungen

Abgase machen Allergene aggressiver

Asthma ist eine Volkskrankheit. Geschätzt acht Millionen Deutsche sind betroffen. Zwei bis vier Prozent der Erwachsenen und bis zu sieben Prozent der Kinder. Fast 5000 Todesfälle gehen jedes Jahr auf das Konto der Atemwegserkrankung. Asthma ist eine chronisch entzündliche Erkrankung der unteren Atemwege und kann verschiedene Formen haben. Typische Asthma-Beschwerden sind ständiger Husten, Giemen, pfeifende Atemgeräusche, Engegefühl in der Brust, eine anfallsweise auftretende Atemnot und eine stetige Entzündung der Bronchien. In den meisten Fällen ist Asthma gut behandelbar, jedoch sollten allergische Auslöser und Reizfaktoren gemieden werden. Als Auslöser kommen Pollen, Schimmelpilze, Hausstaubmilben und Tierhaare in Frage. Zusätzlich sind unsere Atemwege vielen Reiz- und Schadstoffen ausgesetzt. Hohe Ozonwerte und Stickoxide (NOx) reizen dabei ebenfalls die Atemwege. Weitere Verkehrsemissionen können Atemwegserkrankungen sogar fördern.



Bei den Diskussionen zum Abgasskandal gerät die gesundheitsschädigende Wirkung von Verkehrsabgasen oft zur Nebensache. Dabei gibt es kurzfristige und langfristige Folgen bei Stickstoffdioxid-Belastungen. Studien zeigen, dass die örtliche Belastung mit Stickoxiden, beziehungsweise Verkehrsabgasen durchaus einen Zusammenhang mit der Häufigkeit von Asthma aufweist. Dabei kommen viele Aspekte zum Tragen. Wie etwa Ozon, das die Atemwege reizt, und für dessen Entstehung besonders auch Stickoxide verantwortlich sind. Andere Untersuchungen stellten fest, dass Luftschadstoffe Allergene aggressiver machen können, also das Allergen in Pollen so verändern können, dass Reaktionen stärker auftreten. Hier wird vermutet, dass davon vermehrt Pflanzen in Ballungsgebieten betroffen sind. In einer Stellungnahme des Umweltbundesamtes wird schon Ende der 1990er Jahre darauf hingewiesen, dass die Schadstoffemissionen der Autos höher sind als die sogenannten Typprüfwerte. Das Umweltbundesamt hat zudem im vergangenen Jahr darauf hingewiesen, dass sich die Luft in den Städten in den vergangenen 15 Jahren nicht verbessert hat.

Der Deutsche Allergie- und Asthmabund vermisst entscheidende Konsequenzen, denn die Gesundheit der Bevölkerung muss über dem wirtschaftlichen Profit stehen. Dazu gilt es auch die Frage zu klären, welche zukünftigen Regelungen geschaffen werden müssen, damit Stickoxid-Grenzwerte auf der Straße eingehalten werden, beziehungsweise welche alternativen Technologien in Zukunft für saubere Fahrzeuge genutzt werden können. Es muss nun endlich im Sinne des Gesundheitsschutzes gehandelt werden.

Unsere Gastautorin

ist Geschäftsführerin des Deutschen Allergie- und Asthmabundes (DAAB), der in diesem Jahr sein 120-jähriges Bestehen feiert. Sie studierte Germanistik und arbeitet seit 25 Jahren für die Patientenorganisation.
